

Einführung

Alma Brodersen/Friederike Neumann/David Willgren

Die Psalmenforschung hat in den letzten Jahrzehnten eine neue Richtung eingeschlagen: Psalmenexegese wird ergänzt durch Psalterexegese. Die Psalterexegese bezieht sich auf die Auslegung des hebräischen masoretischen Psalters als zusammenhängendes Buch. Die diachrone Psalterexegese versucht dabei insbesondere Linien der Entstehung des Psalters nachzuvollziehen. Diese Forschungsrichtung wurde in den letzten Jahrzehnten prominent durch Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger vertreten, etwa in den Kommentarreihen „Neue Echter Bibel“ und „Herders Theologischer Kommentar“.

In neuesten Monographien wurde diese Richtung zum einen weiterentwickelt, zum anderen aber auch unter der Frage nach dem Verhältnis des masoretischen Textes zu den Psalmen in Qumran und in der Septuaginta problematisiert. Beispielhaft sind hier die Arbeiten von Friederike Neumann, „Schriftgelehrte Hymnen“ (2016), auf der einen Seite sowie von David Willgren, „The Formation of the ‚Book‘ of Psalms“ (2016), und Alma Brodersen, „The End of the Psalter“ (2017), auf der anderen Seite zu nennen. Ergänzt wird die neueste Forschung an den Psalmen durch sozio-ökonomische Studien, etwa „Wo Gott sich auf die Armen einlässt“ (2014) von Johannes Bremer, und rezeptionsgeschichtliche Arbeiten wie „Ein Königtum aller fernsten Zeiten“ (2020) von Nancy Rahn. Alle diese Arbeiten zeigen das aktuelle Interesse an der Frage nach der Entstehung des Psalters und nach seiner Komposition und Intention. Dabei werden aber nicht nur einheitliche Ergebnisse präsentiert, sondern es zeigen sich durchaus auch Kontroversen im Hinblick auf die Zugangsweisen sowie im Hinblick auf die Erträge.

Das Ziel dieses Bandes ist es, diese Kontroversen produktiv zu nutzen, um weitere Impulse für das Feld der Psalmenforschung zu erzeugen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Fragen zu Intertextualität, Redaktion und Entstehung des Psalters. Diese Fragen werden in drei zusammenhängenden Teilen behandelt: „Methodische Reflexionen“, „Theologische Perspektiven“ und „Kompositorische Zusammenhänge“.

Der Band beginnt im ersten Teil „Methodische Reflexionen“ mit grundlegenden methodischen Überlegungen zum Umgang mit historischen Quellen in der Psalmenforschung. *Alma Brodersen* zeigt in „Quellen und Intertextualität. Methodische Überlegungen zum Psalterende“, warum die Wahl unterschiedlicher Quellen und Methoden zur Feststellung von Intertextualität zu divergierenden Forschungsergebnissen führt. *David Willgren* stellt in „A Teleological Fallacy in Psalms Studies? Decentral-

izing the ‚Masoretic‘ Psalms Sequence in the Formation of the ‚Book‘ of Psalms“ die Rolle der masoretischen Psalmenreihenfolge in ein neues Licht, indem er die Varianz von Paratexten in den ältesten Psalmenhandschriften aufzeigt. *Johannes Bremer* analysiert in „Armentheologie und Intertextualität. Zum Zusammenspiel von Thema, Textbezügen und Entstehung des Psalters“ das Verhältnis von Synchronie und Diachronie anhand von intertextuellen Bezügen der Armentheologie und ihrer Verbindung mit sozio-ökonomischen historischen Hintergründen der achämenidischen und hellenistischen Zeit.

Im zweiten Teil „Theologische Perspektiven“ werden zwei in den Psalmen zentrale Themen behandelt: Zion/Jerusalem und das Königtum Gottes. Das Thema Zion/Jerusalem behandeln *Martin Leuenberger* in „Eine zionstheologische Fortschreibung in Psalm 46, 48 und 76. Intertextuelle Befunde und redaktionsgeschichtliche Auswertungen“ und *Friederike Neumann* in „Ein Loblied Jerusalems. Der theologiegeschichtliche Hintergrund von Psalm 147 und dessen Bedeutung für den Abschluss des Psalters“. Die Beiträge, von Leuenberger zu den Psalmen 46, 48 und 76 im 4. Jh. v. Chr. und von Neumann zu Psalm 147 im 3. Jh. v. Chr., zeigen dabei jeweils die theologische Bedeutung von Zion/Jerusalem im Kontext von Psalmen- und Psalterkomposition sowie im Hinblick auf die Entstehung des Psalters auf. *Markus Saur* in „Der gerechte König. Überlegungen zum Zusammenhang von Königspsalmen und JHWH-Königspsalmen“ und *Nancy Rahn* in „Reich Gottes in der Liturgie. Liturgische Kontextualisierungen von Psalm 145 als Zeugen seiner Intertextualitätsgeschichte“ widmen sich dem Thema des Königtums Gottes. Saur's Beitrag nimmt dabei die Zusammenhänge königstheologischer Texte im Psalter in den Blick; Rahns Beitrag lenkt den Blick über den Psalter hinaus auf jüdische und christliche gottesdienstliche Rezeptionen des Königtums Gottes in Psalm 145.

Im dritten Teil „Kompositorische Zusammenhänge“ wird das erste Buch des masoretischen Psalters (Psalm 1–41) an drei Beispielen näher beleuchtet. *Bernd Janowski* in „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ Psalm 8 und seine intertextuellen Bezüge“ zeigt, wie Psalm 8 als Hoffnungsbotschaft inmitten von Klage- und Bittgebeten einen Höhepunkt der Psalmengruppe 3–14 darstellt. *Kathrin Liess* in „Und all sein Tun geschieht in Treue“ (Ps 33,4). Zur Komposition der Teilsammlung Psalm 25–34“ erläutert den Aufbau und die diachrone Entwicklung der Psalmen 25–34. *Johannes Schnocks* zeichnet in „Psalm 40 and the Construction of Individual and Collective Identity“ die Entstehung von Psalm 40 als Teil der Psalmengruppe 35–41 am Ende des ersten Buches des Psalters nach.

Zusammengenommen zeigen die Beiträge des Bandes übergreifende Themen, die – wie auch die Schlussdiskussion der zugrundeliegenden Konferenz zeigte – für die weitere Diskussion zu Intertextualität und der Entstehung des Psalters von besonderer Bedeutung sind.

In der alttestamentlichen Forschung hat der Begriff Intertextualität mehrere Verwendungsmöglichkeiten.¹ Intertextualität kann leserorientiert gebraucht werden, etwa in rezeptionsgeschichtlichen Studien. Hier werden Bezüge, die durch die Lesenden von Texten in ihrer jeweiligen Zeit entstehen, betrachtet.² In Bezug auf die Entstehung des Psalters liegt aber meist eine autorenzentrierte Verwendung des Begriffs Intertextualität vor. Hier werden Bezüge zur Entstehungszeit des Textes in den Blick genommen. Bei einer autorenzentrierten Intertextualität sind drei Ebenen zu beachten: Bezüge zwischen Texten können zufällig (auf Alltagswissen basierend), traditionsgeschichtlich (auf einer bestimmten Traditionsprägung einschließlich Textgattungen basierend) oder verfasseriintendiert (mit einem absichtlichen Bezug zu einem konkreten anderen Text) sein.³ Während bei verfasseriintendierten Bezügen klare Text-Text-Bezüge vorliegen (von jüngeren zu älteren oder zwischen gleichzeitig entstandenen Texten),⁴ kann es auch Thema-Thema-Bezüge zwischen Texten geben. Themen sind häufig textlich verfasst und Texte häufig themengebunden, so dass eine klare Trennung zwischen Text-Text- und Thema-Thema-Bezügen nicht möglich ist. Dies gilt insbesondere für Traditionsliteratur. Bei thematischen Bezügen zwischen Texten ist daher im Einzelfall zu klären, ob sie als traditionsgeschichtlich oder verfasseriintendiert erklärbar sind. Neben dem oft gebrauchten Begriff „Schriftgelehrsamkeit“, der die Präsenz von verfasseriintendierten Text-Text-Bezügen impliziert, ist „Traditionswissen“ ein hilfreicher Begriff, der Thema-Thema-Bezüge sowie die antik zentrale Bedeutung von mündlicher Weitergabe mit einschließt. Das Spannungsfeld von schriftlicher und mündlicher Tradition zeigt sich in neueren Publikationen zur zentralen Bedeutung der Mündlichkeit⁵ und einer professionellen Schriftpraxis⁶ für die Überlieferung von Texten der hebräischen Bibel. Schriftgelehrsamkeit muss nicht nur als professionelle Schreibergelehrsamkeit verstanden werden, sondern kann auch eine Textvertrautheit durch außerprofessionelle mündliche Tradition meinen, wobei sich diese beiden Möglichkeiten nicht ausschließen. Zu beachten ist ferner, dass verschiedene Gruppen dafür verantwortlich gewesen sein können, Traditionen weiterzugeben.⁷ Insgesamt erscheint es wichtig, die historischen Hintergründe der Entstehung des Psalters weiter zu erhellen.⁸

¹ Vgl. zur Verwendung des Begriffs Intertextualität in der alttestamentlichen Forschung MILLER, *Intertextuality*.

² Vgl. dazu in diesem Band den Beitrag von RAHN (bes. Abschnitt 1).

³ Vgl. in diesem Band den Beitrag von LEUENBERGER (bes. Abschnitt 2.2.2 und 2.2.3). Die „konzeptionelle Intertextualität“ im Beitrag von SAUR in diesem Band (bes. Abschnitt 4) lässt sich der zweiten Ebene traditionsgeschichtlicher Bezüge zuordnen.

⁴ Vgl. dazu in diesem Band den Beitrag von BRODERSEN (bes. Abschnitt 3).

⁵ Vgl. beispielsweise CARR, *Tablet*.

⁶ Vgl. u. a. insgesamt die Studie SCHMID, *Traditionsliteratur*, bes. 35–60.

⁷ Vgl. z. B. HOSSFELD/BREMER/STEINER (Hg.), *Trägerkreise*.

⁸ Vgl. in diesem Band die Beiträge von BREMER (bes. Abschnitt 4) und NEUMANN (bes. Abschnitt 3.1).

Eine synchrone Lesung des masoretischen Psalters wird häufig als Grundlage für die Forschung zur Entstehung des Psalters gewählt. Eine solche Lesung zeigt thematische Bögen und Wortgleichheiten auf, die auf eine absichtliche Komposition von Psalmengruppen und des Gesamtpsalters hindeuten. Zu fragen bleibt in jedem Einzelfall, ob die betreffenden Psalmengruppen bereits von denselben Autoren verfasst wurden, ob sie erst später von Redaktoren zusammengestellt wurden, und/oder ob es Veränderungen, Ergänzungen und Neuschreibungen von Psalmen bei der Komposition gab.⁹ Zu beachten bleibt, dass in antiken Handschriften der masoretische Psalter als Buch nicht belegt ist, und es vielmehr unterschiedliche Kompositionen von Psalmenabfolgen gibt.¹⁰

Die drei Hauptthemen des vorliegenden Bandes – Methode, Theologie und Komposition – sind grundlegend miteinander verbunden und beeinflussen die gesamte Interpretation des Psalters. Der Band präsentiert durch die verschiedenen Aufsätze ein breites Spektrum von Fragen der aktuellen Psalmenforschung. Die Veröffentlichung möchte sich somit in die aktuellen Diskussionen einreihen und dazu beitragen, den weiteren Austausch über Intertextualität und die Entstehung des Psalters in seinen verschiedenen Dimensionen zu bereichern.

Literatur

- BREMER, J., *Wo Gott sich auf die Armen einlässt. Der sozio-ökonomische Hintergrund der achämenidischen Provinz Yehūd und seine Implikationen für die Armentheologie des Psalters*, BBB 174, Göttingen 2016.
- BRODERSEN, A., *The End of the Psalter. Psalms 146–150 in the Masoretic Text, the Dead Sea Scrolls, and the Septuagint*, BZAW 505, Berlin/Boston 2017.
- CARR, D. M., *Writing on the Tablet of the Heart. Origins of Scripture and Literature*, Oxford 2005.
- HOSSFELD, F.-L./ZENGER, E., *Psalm 1–50*, NEB 29, Würzburg 1993.
- /–, *Psalmen 51–100*, HThKAT, Freiburg u. a. 2000.
- /–, *Psalmen 101–150*, HThKAT, Freiburg u. a. 2008.
- HOSSFELD, F.-L./BREMER, J./STEINER, T. M. (Hg.), *Trägerkreise in den Psalmen*, BBB 178, Göttingen/Bonn 2017.
- MILLER, G. D., *Intertextuality in Old Testament Research*, in: CBR 9 (2011), 283–309.
- NEUMANN, F., *Schriftgelehrte Hymnen. Gestalt, Theologie und Intention der Psalmen 145 und 146–150*, BZAW 491, Berlin/Boston 2016.
- RAHN, N., „Ein Königtum aller fernsten Zeiten“. *Studien zu Text und Kontexten von Ps 145 und seiner Bedeutung für die Rezeptionsgeschichte des „Reiches Gottes“*, HBS 94, Freiburg 2020.
- SCHMID, K., *Schriftgelehrte Traditionsliteratur. Fallstudien zur innerbiblischen Schriftauslegung im Alten Testament*, FAT 77, Tübingen 2011.
- WILLGREN, D., *The Formation of the „Book“ of Psalms. Reconsidering the Transmission and Canonization of Psalmody in Light of Material Culture and the Poetics of Anthologies*, FAT II/88, Tübingen 2016.

⁹ Vgl. dazu in diesem Band die Beiträge von JANOWSKI (bes. Abschnitt 2), LIESS (bes. Abschnitt 4) und SCHNOCKS (bes. Abschnitt 5).

¹⁰ Vgl. in diesem Band den Beitrag von WILLGREN (bes. Abschnitt 3).